

Infobrief zum Verbundvorhaben PuRpA



Liebe Leser*innen

in diesem Infobrief informieren wir Sie anlassbezogen über aktuelle Themen aus dem Verbundvorhaben »Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige« (PuRpA). Zu den aktuellen Themen gehört momentan insbesondere der Beginn der Erprobung in den drei Modellprojekten. Begleitend startet die wissenschaftliche Befragung.

Wissenschaftliche Begleitung: Die Sichtweise und Erfahrungen pflegender Angehöriger berücksichtigen!

Die Rahmenkonzepte, die aktuell als Pilotversionen erprobt werden, sollen sich an den Bedarfen und Bedürfnissen pflegender Angehöriger orientieren. Um dies überprüfen und gegebenenfalls nachjustieren zu können, sind in den Modellprojekten einige Erhebungen geplant. Für diese ist das Team der Fachhochschule Bielefeld im Querschnittsprojekt (Q) zuständig. Die wissenschaftliche Begleitung stützt sich dabei auf unterschiedliche Methoden aus der quantitativen und qualitativen Versorgungsforschung.

Schriftliche Befragung mit Fragebögen

Alle pflegenden Angehörigen, die eine auf dem Rahmenkonzept basierende Maßnahme wahrnehmen, werden schriftlich befragt – das heißt, sie erhalten vor dem stationären Aufenthalt in der Vorsorge-/Rehabilitationsklinik oder vor der Beratung durch eine*n Case Manager*in einen papierbasierten Fragebogen. Je nach Modellprojekt und Zielsetzung des Konzeptes werden Aspekte zur psychischen Gesundheit oder der gemeinsamen Beziehung erfragt, die Belastungen durch die Pflege in den Blick genommen, das Thema Selbstfürsorge oder Soziale Unterstützung aufgegriffen. Pflegende Angehörige können den Bogen freiwillig und anonym ausfüllen und werden vier Wochen nach Ende der Maßnahme erneut befragt. Ziel ist es, Hinweise auf mögliche Wirkungen der Vorsorge, der Reha oder der Beratung und Unterstützung zu erhalten. Zusätzlich erhält der zweite Bogen Fragen dazu, wie wichtig den pflegenden Angehörigen manche Dinge waren, wie beispielsweise zu den eigenen gesetzlichen Ansprüchen beraten zu werden. Abgerundet wird der Bogen mit Fragen danach, wie zufrieden die pflegenden Angehörigen mit dem Angebot waren, ob ihre Erwartungen erfüllt wurden, was sie sich eventuell noch gewünscht hätten oder auch was ihnen besonders gutgetan hat.

Führen qualitativer Interviews mit pflegenden Angehörigen und ihren pflegebedürftigen Begleitpersonen

Zusätzlich zu den Fragebögen wurden in Zusammenarbeit mit den Modellprojekten Interviewleitfäden vorbereitet. Mit einem Teil der pflegenden Angehörigen und auch der pflegebedürftigen Begleitpersonen werden nach der Maßnahme oder der Beratung qualitative Interviews geführt. Die Interviews ermöglichen es, die individuellen Erfahrungen und Hinweise für die Überarbeitung der Konzepte noch detaillierter mit einzubeziehen. Das Ziel ist es, am Ende der Projektlaufzeit nutzer*innen-orientierte Rahmenkonzepte für Vorsorge-/Rehakliniken und Case Manager*innen zur Verfügung zu haben.

Betrachtung der Selbstständigkeit pflegebedürftiger Angehöriger

Im Modellprojekt PuRpA 3 werden neben den pflegenden Angehörigen insbesondere ihre Begleitpersonen in den Blick genommen. Diese reisen mit an den Ort der Vorsorge/Rehabilitation und können entweder in einer naheliegenden Pflegeeinrichtung versorgt werden (Tages- oder Kurzzeitpflege) oder mit in der Einrichtung aufgenommen werden, in der die pflegenden Angehörigen sich befinden. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wird die Selbstständigkeit der pflegebedürftigen Personen betrachtet, beispielsweise im Bereich Mobilität oder Selbstversorgung – dies geschieht zu Beginn und am Ende des Aufenthaltes. Die stattfindende Fremdbeobachtung erfolgt durch das Pflegepersonal und soll Hinweise auf eine mögliche Stabilisierung oder Verbesserung der Selbstständigkeit durch die Begleitangebote liefern.

Berücksichtigung weiterer Perspektiven

Neben der Nutzer*innenorientierung spielt auch die Praktikabilität und die Umsetzbarkeit in der Praxis eine große Rolle. Vor diesem Hintergrund werden auch die Perspektiven des Klinikpersonals und der Case Manager*innen erhoben. Dies erfolgt beispielsweise über Qualitätszirkel, strukturierte Gespräche oder auch qualitative Interviews.

Die Ergebnisse aus diesen unterschiedlichen methodischen Zugängen finden bei der Finalisierung der Rahmenkonzepte im Jahr 2023 ihre Berücksichtigung.

MODELLPROJEKT 1: Konzeptentwicklung Stationäre Vorsorge/Rehabilitation

Das modulare Rahmenkonzept für die stationäre Vorsorge und Rehabilitation von pflegenden Angehörigen ist als Pilotversion erstellt und wurde vor Beginn der Erprobungsphase von der LAG der Krankenkassenverbände bewertet sowie durch einen Kreis von Expert*innen überprüft.

Auf Basis der Pilotversion konnte in den kooperierenden Einrichtungen die Ausarbeitung der Behandlungsangebote für pflegende Angehörige erfolgen. Dieser Prozess wurde in Videokonferenzen und Präsenzterminen durch die Mitarbeiter*innen des Projektes kontinuierlich begleitet.

Das [Reha-Zentrum Bad Driburg – Klinik Berlin](#), in Trägerschaft der DRV Bund, *startete im Juli* als erste Kooperationseinrichtung im Projekt mit ihrem neuen Rehabilitationsangebot für pflegende Angehörige in die Erprobungsphase und die begleitende wissenschaftliche Befragung. Das Angebot der Klinik Berlin richtet sich an pflegende Angehörige mit Rehabilitationsbedarf in den Bereichen Innere Medizin und/oder Orthopädie.

Die [Johanniter Kinderfachklinik Bad Sassendorf](#) hat ein Behandlungskonzept für Young Carer aufgelegt. Die Rehabilitationsklinik für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit seelischen und psychosomatischen Erkrankungen *bietet seit August eine Behandlungsgruppe für junge Menschen an*, die aufgrund der Übernahme von Pflege- und Betreuungstätigkeiten für ein Familienmitglied stark gesundheitlich belastet sind und eine psychosomatisch ausgerichtete Rehabilitation benötigen.

Weitere Kooperationseinrichtungen werden im Frühjahr folgen:

Die [Gräflichen Kliniken](#) in Bad Driburg bereiten aktuell ihr Behandlungsangebot für pflegende Angehörige vor und wollen im September in die Erprobung starten.

Ganz aktuell konnte mit der [Klinik Rosenberg](#) in Bad Driburg in Trägerschaft der DRV Westfalen eine Kooperationsvereinbarung geschlossen werden. Die Klinik Rosenberg will sich stärker auf die Bedürfnisse pflegender Angehöriger mit psychosomatischem Rehabilitationsbedarf einstellen. Geplant ist ein Start des Rehabilitationsangebotes für pflegende Angehörige im November 2022.

Mit der [Klinik Quellenhof](#) in Bad Sassendorf beteiligt sich eine Rehabilitationsklinik an unserem Projekt, die sich auf ältere Rehabilitand*innen eingestellt hat, sowohl im Bereich Orthopädie wie auch im Bereich Geriatrie. Das Angebot für pflegende Angehörige mit

orthopädischen Rehabilitationsbedarf wird aktuell vorbereitet und soll im Herbst in die Erprobung gehen.

Im *Bereich stationäre Vorsorge* beteiligen sich die beiden Vorsorgekliniken für pflegende Angehörige, das [Landhaus Fernblick](#) in Winterberg und das [Gesundheitszentrum Altastenberg](#) an unserem Projekt. Sie sind mit ihren jeweiligen Behandlungsangeboten für pflegende Angehörige mit in die wissenschaftliche Begleitforschung eingebunden. So kann für die stationäre Vorsorge sowohl die Perspektive pflegender Angehöriger, die nur gemeinsam mit ihrem dementiell veränderten Angehörigen anreisen möchten (Landhaus Fernblick) in die Validierung des Rahmenkonzeptes einfließen wie auch die Perspektive alleinreisender pflegender Angehöriger (Gesundheitszentrum Altastenberg).

MODELLPROJEKT 2: Konzeptentwicklung Case Management

Auf Grundlage des entwickelten modularen Schulungskonzepts konnten ab Mitte März 2022 *insgesamt 15 Bestandsmitarbeiter*innen aus der (Pflege-) Beratung erfolgreich zu Case Manager*innen für pflegende Angehörige weiterqualifiziert* werden. Die geschulten Berater*innen sind bei Kreisen/Kommunen, der Freien Wohlfahrtspflege sowie bei einer Pflegekasse angestellt.

Aufgrund der noch angespannten Corona-Situation fanden die zwei je dreitägigen Basisschulungsblöcke im März sowie auch die beiden Fresh-up Termine im April digital statt.

Die Basisschulung gliederte sich thematisch in *zwei Schwerpunktmodule „Care und Case Management“ sowie „Gesundheitsförderung und Prävention“*.

Externe Dozent*innen vermittelten den Teilnehmer*innen die Inhalte praxisnah und interaktiv.

Der *erste Basisschulungsblock* startete mit Informationen über die Zielgruppe, einer Auffrischung zu gesetzlichen Grundlagen sowie einem Überblick über die bestehenden Unterstützungs- und Entlastungsstrukturen für pflegende Angehörige in NRW. In den beiden darauffolgenden Tagen erhielten die Teilnehmer*innen eine Intensivschulung im Bereich *Care und Case Management* durch einen nach DGCC zertifizierten Dozenten. Sie lernten (Assessment-) Instrumente kennen, deren Anwendung sie gezielt mit Hilfe von eigenen Fallbeispielen in Kleingruppen erproben konnten.

Im Rahmen des *zweiten Basisschulungsblocks* stand das *Thema Gesundheitsförderung und Prävention im Fokus*. Die zugehende Case Management-Intervention verfolgt das Ziel, die Gesundheit und das Wohlbefinden der

pflegenden Angehörigen langfristig zu stärken. Daher ist es wichtig, dass die Case Manager*innen *Instrumente zur Stressbewältigung und Resilienzstärkung* kennen und diese auch zugehend anwenden bzw. dem pflegenden Angehörigen vermitteln können. Unter Anleitung einer Dozentin haben die Teilnehmer*innen eine Bandbreite an Instrumenten und Methoden kennengelernt und diese in Gruppenarbeiten intensiv erprobt.

Ergänzend zu dem zweiten Schwerpunktmodul wurden den angehenden Case Manager*innen durch zwei weitere Dozent*innen die Grundlagen einer *motivierenden Gesprächsführung* vermittelt sowie eine kurze Einführung in das Thema Familienmoderation gegeben.

Aufgrund der für die Arbeit der Case Manager*innen großen Relevanz der *Themen Familien- und Konfliktmoderation* konnte erfreulicherweise eine Kooperation mit der Unfallkasse NRW (UK NRW) geschlossen werden. Zwei bewährte und etablierte Seminarreihen der UK NRW wurden exklusiv in diesem Jahr als Intensivierungsmodule auf die Bedarfe der Case Manager*innen modifiziert. Im Anschluss an die verpflichtende Basisschulung im Rahmen des Modellprojekts können die Schulungsteilnehmer*innen das Angebot der UK NRW ergänzend in Anspruch nehmen.

Die beiden *Fresh-up Termine im April* haben den Schulungsteilnehmer*innen noch einmal die Möglichkeit geboten, das vermittelte Wissen aus den beiden Schwerpunktmodulen zu festigen. Danach sind die Case Manager*innen befähigt, eine zielgruppenbezogene Beratung nach dem Case Management-Regelkreis durchzuführen und geschulte Instrumente sowie Methoden bedarfsgerecht anzuwenden.

Zur *Vorbereitung auf den Start in die Erprobungsphase* wurden in digitalen Arbeitsterminen partizipativ mit den Case Manager*innen Arbeitsmaterialien zum Thema Datenschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Leistungsdokumentation erarbeitet.

Im August sind *ca. 10 geschulte Case Manager*innen* in kommunaler Trägerschaft sowie in Trägerschaft der Freien Wohlfahrtspflege an ländlichen und urbanen Standorten in die Erprobungsphase gestartet:

- [Stadt Bielefeld](#) (Bielefeld)
- [Kreis Steinfurt](#) (Steinfurt und ländliche Umgebung)
- [Rheinisch-Bergischer Kreis](#) (Overath)
- [AWO Unterbezirk Münsterland Recklinghausen](#) (Gladbeck, Dorsten)
- [AW Kur und Erholungs GmbH](#) (Recklinghausen)
- [Caritasverband im Dekanat Ahaus-Vreden](#) (Heek, Stadtlohn)

Die [Stadt Bielefeld](#) hat bereits eine Internetpräsenz zu dem Angebot erstellt und die anderen Standorte befinden sich im Aufbau.

Die *validierte Pilotversion des Rahmenkonzepts* „Case Management für pflegende Angehörige“ wird ab August von den geschulten Case Manager*innen *erprobt* und die Befragung der pflegenden Angehörigen von der FH Bielefeld wissenschaftlich begleitet.

Zum regelmäßigen Austausch der Berater*innen finden interkollegiale Treffen in der Erprobungsphase statt, die von dem Projektteam und den Dozent*innen der Schwerpunktmodule organisiert und vorbereitet werden.

MODELLPROJEKT 3: Konzeptentwicklung für Begleitangebote

Tandemlösungen schaffen

Es gibt viele pflegende Angehörige, die allein eine stationäre Vorsorge- oder RehaMaßnahme wahrnehmen möchten und für die es sicherlich auch sehr wichtig ist, zur Erholung Abstand von der häuslichen Situation und von der pflegebedürftigen Person zu haben. Es gibt aber auch die Konstellationen, für die eine Trennung von mindestens drei Wochen nicht denkbar ist.

Wir richten den Blick auf diese Personengruppe, die als Tandem reisen möchte. Gemeinsam sowohl mit den Nutzer*innen als auch mit den Expert*innen aus den Pflegeeinrichtungen und den kooperierenden Vorsorge- und Rehakliniken entwickeln wir Interventionen für die pflegebedürftige Begleitperson und das Pflege-Tandem. Realisiert werden die Konzepte durch eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit.



Eigene Darstellung der Standorte der mitwirkenden Einrichtungen im Modellprojekt 3.

In die Erprobung und wissenschaftliche Begleitung sind in Abstimmung mit den Kostenträgern die folgenden Begleitangebote eingetreten:

Kurzzeitpflegeangebote für Begleitpersonen aller Pflegergrade in Löhne

[Seniorenzentrum St. Laurentius](#) gemeinsam mit der [Berolina Klinik](#) in Löhne

Tagesstrukturierendes Angebot für i.d.R. demenziell eingeschränkte Begleitpersonen in Winterberg

[Landhaus Fernblick](#) in Winterberg

Diese Standorte sollen sukzessive folgen:

Ein Angebot mit vier unterschiedlichen Varianten zur Pflege und Betreuung einer Begleitperson in Bad Lippspringe und Paderborn

- Mitaufnahme in der Klinik [Teutoburger-Wald-Klinik](#) → bis Pflegegrad 3
- Kurzzeitpflege des CV Paderborn e.V. [Haus St. Veronika](#) → alle Pflegergrade
- Kurzzeitpflege für demenziell Erkrankte des CV Paderborn e.V. [Haus St. Antonius](#) → Pflegegrad 2–5
- Tagespflege des CV Paderborn e.V. [Haus St. Barbara](#)

Caritasverband Paderborn (CV) e.V. in Kooperation mit dem [Medizinischen Zentrum für Gesundheit \(MZG\)](#) in Bad Lippspringe

Verhinderungspflege für alle Pflegergrade in Hallenberg und Brilon

- [Seniorenzentrum St. Josef in Hallenberg](#) und das [Seniorenzentrum St. Engelbert](#) in Brilon in Kooperation mit der [Klinik St. Ursula](#) in Winterberg

Der PuRpA-Infobrief erscheint anlassbezogen.
Sie finden ihn auf der Homepage des Verbundvorhabens.

Impressum

Herausgeber: Fachhochschule Bielefeld, InBVG, Kurt-Schumacher-Straße 6, 33615 Bielefeld

Gestaltung: Hochschulkommunikation; Erscheinungstermin: September 2022

Fotos: iStock, Johnny Greig